



Sinfonie Orchester Meilen



Konzert

mit Werken von

**Ludwig van Beethoven, Carl Ditters von Dittersdorf,
Antonín Dvořák, Peter I. Tschalkowsky**

Meilen

Freitag, 19. November 2010, 19.30 Uhr: reformierte Kirche

Zürich

Samstag, 20. November 2010, 19.30 Uhr: Predigerkirche

Egg ZH

Sonntag, 21. November 2010, 17.00 Uhr: reformierte Kirche

Leitung: Kemal Akçağ

Solistin: Meret Eve Haug, Harfe

Zu den Konzerten in Meilen und Zürich ist der Eintritt frei (Kollekte).
Angesichts der hohen Kosten bitten wir um einen freiwilligen Beitrag nach Ihrem Ermessen.
Das Konzert in Egg wird vom Konzertzirkel Egg veranstaltet.
Karten zu Fr. 25.–sind an der Abendkasse erhältlich.
Mitglieder des Konzertzirkels und Schüler haben freien Eintritt.
Studenten und Lehrlinge erhalten Ermässigung.

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Ouverture zum Trauerspiel Coriolan c-Moll op. 62

Allegro con brio

Beethoven schrieb die Ouverture zu "Coriolan" als Schauspielouvertüre zu Heinrich Joseph von Collins gleichnamigem Drama. Als Beethoven 1807 diese Arbeit begann, war das Theaterstück jedoch längst von den Spielplänen Wiens verschwunden. Der römische Patrizier und Feldherr Coriolanus fühlt sich von seinem Volk gekrankt, verbündet sich mit den Feinden Roms und will an deren Spitze gegen seine Landsleute kämpfen. Plötzliche Zweifel befallen ihn bei diesem Unternehmen. Einer Gesandtschaft adliger römischer Frauen, darunter Coriolans Mutter und seine Ehefrau, gelingt es schliesslich, ihm den Frieden abzufordern. Die zwiespältige Persönlichkeit Coriolans thematisiert Beethoven mit drei mächtigen, langgezogenen Streicherunisoni, welche durch abgerissene Tuttischläge abrupt beendet werden. Daran schliesst sich ein rastloses Thema an, ein musikalisches Charakterbild Coriolans: seine Zielstrebigkeit, seine Ruhelosigkeit und seine Herrschsucht. Das zweite Thema wirkt weich und gesänglich und konnte mit dem Bitten und Fordern der Frauen um Frieden gedeutet werden. Als Ausdruck der Unsicherheit und des Zweifelns drängt nun immer stärker das Unruhemotiv in den Vordergrund. Collins Drama endet mit dem Selbstmord des Titelhelden. Beethoven beendet die Ouverture mit dem langsam ersterbenden Unruhemotiv

Carl Ditters von Dittersdorf 1739–1799

Konzert für Harfe und Orchester A-Dur

bearbeitet von Karl Hermann Pillney

Allegro molto, Larghetto, Rondo Allegretto

In Wien geboren, war Carl Ditters von Dittersdorf ein äusserst produktiver Komponist der Wiener Klassik. Insgesamt schrieb er 32 Opern und Singspiele, welche in jener Zeit besonders beliebt waren. Seine Musikerlaufbahn begann er als Violinist im Wiener Hofopernorchester. Im Jahr 1763 unternahm er mit Gluck eine Reise nach Italien, wo er als Violinvirtuose grosse Erfolge feierte. 1765 wurde Ditters Kapellmeister des Bischofs von Grosswardein in Siebenburgen. Diesen Posten übernahm er von Michael Haydn. Als dieses Orchester aufgelöst wurde, wechselte er zum Fürstbischof von Breslau. Von diesem erhielt Carl Ditters 1773 den Adelsbrief und nannte sich fortan Ditters von Dittersdorf. Von seinem umfassenden Oeuvre sind heute nur noch einige Instrumentalwerke, darunter das Harfenkonzert in A-Dur und von den Singspielen ‚Doktor und Apotheker‘, bekannt. Kurz vor seinem Tod diktierte Dittersdorf seinem Sohn seine Memoiren, ein anschauliches Zeitzeugnis vom Leben damaliger Komponisten an den europäischen Fürstenhöfen.

Meret Eve Haug, Harfe, begann ihren Harfenunterricht mit acht Jahren bei Line Gaudard am



Konservatorium Neuchâtel. Am Konservatorium Fribourg setzte sie Ihre Studien in der Klasse von Genevieve Chevallier fort und erlangte in Juni 2008 mit der Note ‚sehr gut‘ ihr Lehrdiplom. Zurzeit bereitet sie ihr Künstlerisches Diplom an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei Prof. Françoise Friedrich vor. Meret Eve Haug ist Preisträgerin folgender Wettbewerbe: 2004 Anerkennungspreis als Begleiterin beim Schweizerischen Musikwettbewerb für Jugendliche, 2007 ‚Prix des Amis du Conservatoire de Fribourg‘ für besondere Leistungen beim Aufführen zeitgenössischer Musik, 2008 dritter Preis beim Wettbewerb für ausländische Studenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, 2009 erster Preis mit Auszeichnung der Jury am ‚Cle d’Or‘ Wettbewerb in Paris, 2009 dritter Preis beim ‚Troisième Concours International de harpe de Nice‘. Studienstipendien hat sie 2008 von der Friedl Wald Stiftung und 2010 vom ‚Fonds Pierre et Renee Glasson‘ erhalten. Während der Spielzeit 2009/2010 wirkte Meret Eve Haug als Prakti-

kantin bei der Deutschen Oper am Rhein in Duisburg. Als Solistin ist sie mit dem Neuen Zürcher Orchester, dem Orchester Alpenoper Arosa, dem ‚Orchestre des jeunes de la Suisse Romande‘ und dem Orchester des Stadttheaters Giessen aufgetreten.

Antonín Dvořák 1841–1904

Slawische Tänze op. 46 Nr. 4, Nr. 6 und Nr. 3

Nr. 4 F-Dur - Tempo di Minuetto, Sousedska

Nr. 6 D-Dur - Allegretto scherzando, Sousedska

Nr. 3 As-Dur - Poco Allegro, Polka

Ende November 1877 schrieb der Musikkritiker Eduard Hanslick an Dvořák, dass Johannes Brahms grossen Gefallen an seinen böhmischen Liedern gefunden habe, und dass er sich mit ihm in Verbindung setzen solle. Der noch unbekannte Prager Komponist, welcher sich seinen Lebensunterhalt als Bratschist am Theater verdiente, nutzte diese Chance und schrieb dem schon berühmten Wiener Kollegen umgehend. Brahms bewirkte, dass sein Verleger Simrock schon im darauffolgenden Jahr die Klänge aus Mahren op. 32 zusammen mit der ersten Serie von acht Slawischen Tänzen op. 46 veröffentlichte. Mit der Aufführung der Letzteren erreichte Dvořák im Mai 1879 erstmals einen Bekanntheitsgrad über die Landesgrenzen hinaus. Simrock gab gleich darauf eine zweite Serie in Auftrag, welche jedoch erst acht Jahre später geschrieben wurde. Als Dvořák die slawischen Tänze und Rhapsodien im März 1884 erstmals in London dirigierte, war der Erfolg so überwältigend, dass ihn die Londoner Philharmonic Society zum Ehrenmitglied ernannte und gleichzeitig eine neue Sinfonie (die Siebte) bestellte.

Peter I. Tschaikowsky 1840–1893

Capriccio Italien op. 45

uraufgeführt am 18. Dezember 1880 in Moskau

Die Inspiration für sein Capriccio Italien holte sich Tschaikowsky auf einer Italienreise im Frühling 1880. In einem Brief an seine Gönnerin Nadeschda von Meck äusserte er die Absicht, dieses Werk auf Melodien der italienischen Volksmusik aufzubauen. Für das nötige Material recherchierte er in öffentlichen Bibliotheken, hatte aber auch stets ein offenes Ohr für einfache Weisen, wie sie in den Strassen zu hören waren. Das Werk besticht vor allem durch seine meisterhafte Orchestrierung. Trompetenfanfaren, wie sie zur Eröffnung ertönen, bekam Tschaikowsky jeden Morgen aus einer Militärunterkunft direkt neben seinem Hotel in Rom zu hören. Das im Streicherunisono in Moll und später von den Holzblasern übernommene Eingangsthema wirkt ausgesprochen slawisch. Nach einem kurzen Übergang im Piano leiten die Oboen zu einer beschwingten, volkstümlichen Melodie über, welche abwechslungsweise von allen Registern übernommen wird. Im späteren Verlauf wird das slawische Thema nochmals aufgegriffen. Eine temperamentvolle Tarantella bildet den Abschluss dieses erfolgreichen Werkes.